

ENTDECKEN



REST-LOS GLÜCKLICH

Müll? Gibt's nicht!
Das sagt Dr. Michael Braungart. Mit der Idee vom ewigen Kreislauf „Cradle to Cradle“ hat der Wissenschaftler und ehemalige Greenpeace-Aktivist inzwischen eine industrielle Revolution angezettelt. Sehr erfolgreich



Aus den 100 Teilchen, die Sie links sehen, entsteht der Stuhl unten. Der wird vermietet, zurückgeholt, zerlegt, recycelt – und wieder zum Stuhl. Nichts bleibt übrig. Das clevere Prinzip des schlaunen Mannes oben

Sie sind Gast des Hauses“, lud ein holländischer Wirt kürzlich Michael Braungart zum Essen ein. Doch nicht etwa, weil er dort Stammgast, sondern weil der Professor ständig im Fernsehen, in der Zeitung, ein Star ist. Einer, der auch von anderen Prominenten verehrt wird. Und das nicht nur in Holland, sondern auch in den USA. Das gefällt dem Chemiker und Verfahrenstechniker, denn er ist stolz darauf, dass Wissenschaft populär sein kann. So unterstützt Steven Spielberg seine Forschung mit Millionen, Brad Pitt zählt sein Werk zu den drei wichtigsten Büchern, und Arnold Schwarzenegger ernannte Kalifornien zum „Cradle to Cradle“-Staat. „Cradle to Cradle“ bedeutet, dass alles von der „Wiege zur Wiege“ zurückkehrt. Nichts wird verschwendet, sondern in Kreisläufen genutzt. Dieses Prinzip der Öko-Effizienz hat sich Braungart mit dem amerikanischen Architekten William McDonough von der Natur und anderen Kulturen abgeschaut. Der Weg: intelligente Verschwendung. Das Ziel: eine Welt ohne Abfall.

„Stopp!“, sagt Michael Braungart an dieser Stelle unseres Interviews entschieden. „Ich wünsche mir keine Welt ‚ohne‘, sondern nur eine Welt ‚mit‘. Eine Welt ohne Abfall würde Müll voraussetzen. Deswegen wünsche ich mir eine Welt, in der alles Nährstoff ist.“ Und das

DR. MICHAEL BRAUNGART
1958 wird er in Schwäbisch Gmünd geboren. 1985 Promotion in Chemie, danach leitet er den Bereich Chemie von Greenpeace Deutschland. Ab 1994 arbeitet er in Lüneburg als Professor für Verfahrenstechnik und Direktor des Masterprogramms für Stoffstrom-Management. Heute ist er Geschäftsführer der EPEA Internationale Umweltforschung GmbH in Hamburg und seit Herbst 2008 Professor für den „Cradle to Cradle“-Studiengang an der Erasmus Universität Rotterdam.



zu 100 Prozent. In Braungarts Welt gibt es nur zwei Arten von Produkten: Gebrauchsgüter, die sich ohne Qualitätsverlust endlos wiederverwerten lassen. Und Verbrauchsgüter, die komplett biologisch abbaubar sind. Müll ist für Braungart das Resultat eines Denkfehlers, eines industriellen Systems, das nach dem Muster von der Wiege bis zur Bahre funktioniert. Bestand Umweltschutz bisher darin, etwas weniger schlimm zu machen, fließen bei „Cradle to Cradle“ nun alle Materialien in geschlossenen biologischen oder technischen Kreisläufen. Braungart will den ökologischen Fußabdruck der Menschen nicht minimieren, sondern nützlich

FOTOS: PR (2), IMAGETRUST/FELIX SEUFFERT (1)



ENTDECKEN

Cradle to Cradle (v.l.): // Dach-Rollrasen, der 50 Prozent des Niederschlags auffängt und beim Verdunsten das Mikroklima verbessert. Von Xero Flor // Model U, ein Konzeptauto von Ford, natürlich Hybrid, u. a. mit Sojabohnen-Schaumstoff in den Sitzen. // Stoffe mit hundertprozentig kompostierbaren Rohstoffen sowie öko-effektiver Herstellung. Von Climatex

// Die Teppichfliese „Pallas“ ist der Starter: Bis 2020 will die Firma Desso das komplette Programm an Home-Produkten auf Cradle to Cradle umstellen. // Mehr als Slip und BH: Pure Origin besteht aus kontrolliert biologischer C2C-gefärbter Baumwolle. Von Triumph. // Gebäudehülle aus purem Holz, frei von Metall und chemischen Leinen: Damit das so sein kann, wird ständig geforscht und verbessert. Von Holz100.

machen. Nicht vermeiden, sparen, verzichten, sondern intelligente Materialien und Produkte für Kreisläufe so zu erfinden und zu gestalten, dass sie nützlich sind und nicht weniger schädlich. Er will Öko-Effektivität statt Öko-Effizienz. Braungart will die industrielle Revolution.

„UMWELTSCHUTZ IST KEIN MORALTHEMA!“

„Was ist die Rolle der Menschen auf der Erde?“ – das ist die entscheidende Frage für Prof. Dr. Michael Braungart. „Wenn wir uns als Schädlinge sehen, dann sind wir zu viele. Wenn wir uns aber als nützlich für andere Lebewesen verstehen, dann könnten wir noch zwei Milliarden Menschen mehr sein.“ Menschen dürften sich nicht dafür entschuldigen, dass sie da sind. Nachhaltigkeit sei ein Schuldmanagement. So viel zu geben, wie man genommen hat, sei einzig ein Eingeständnis, das Minimum und kontraproduktiv. Genau wie die Öko-Romantik, für die gerade die Deutschen empfänglich seien und somit für seine Idee eine Gefahr darstellten. „Geht es den Deutschen schlecht, vergessen sie die Moral. Doch im deutschsprachigen Raum denken viele, beim Umweltschutz handle es sich um ein Moraltheema.“ Deswegen sei es umso wichtiger klarzumachen, dass Braungarts Idee der industriellen Revolution vor allem eine Qualitätssache ist. Das lasse Menschen investieren. So bezahle man nicht für die Moral, sondern nur für die bessere Qualität.

„Cradle to Cradle“ ist sowohl für Unternehmer als auch für Umweltschützer interessant. Kein Zufall, gehörte Michael Braungart bereits mit 16 Jahren zu den Gründungsmitgliedern der Grünen und war später bei Greenpeace. Seine Leidenschaft

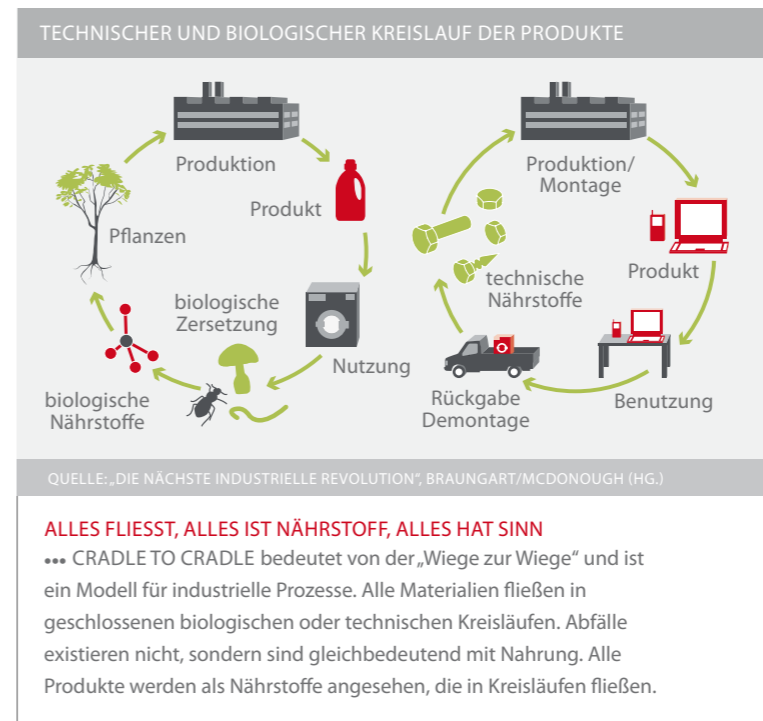


Garantiert Cradle to Cradle (v. o.): zwei von sieben Produkten von Aveda. Wellness-T-Shirt von Trigema. CO₂-optimierte Sohle des Sportschuhs Pegasus von Nike

für die Chemie setzt er heute ein und spricht mit Managern, Forschern oder Umweltaktivisten. Doch nicht jeder kann die Euphorie mit Braungart teilen. Und der Wissenschaftler ahnt, warum: „Umweltschützer haben 30 Jahre lang versucht, weniger schlecht zu sein. Wenn jetzt jemand sagt ‚Weniger schädlich ist nicht gleich nützlich‘, dann fühlen sich manche in ihrem Lebenswerk angegriffen.“ Doch darauf kann Braungart keine Rücksicht nehmen: „Wir haben nur noch 10 bis 15 Jahre, um unser industrielles System zu ändern, weil wir entweder sonst keine Industrie mehr haben, da die gleichen schlechten Produkte in Malaysia viel billiger hergestellt werden können, oder weil die Zerstörung der Natur so schnell vorangeht, dass sich das System von selbst zerstört.“

„ES GIBT KEINE LEBENDEN PRODUKTE“

Als Missionar für eine Idee, welche die Welt retten könnte, sieht sich Braungart nicht. Da sein eigentlicher Beruf als Chemiker bei vielen noch immer den Gedanken auslöse, bei „Cradle to Cradle“ handle es sich um ein wissenschaftliches Materialkonzept, arbeitet er mit Partnern aus anderen Wissenschaften zusammen. So ist es vor allem auch ein soziales und kulturelles Konzept, das sich nicht überall auf der Welt gleich durchbringen lässt. „95 Prozent der Menschen wollen gut sein, wenn man ihnen die Chance dazu gibt.“ Doch das braucht laut Braungart unterschiedliche Marketinginstrumente. In Amerika müsse seine Vision ganz anders verbreitet werden, als in Europa. „Aufgrund der Sexualmoral gibt es dort rund fünfmal mehr Einwegprodukte als hier. Weil sie nichts haben können, was jemand anders schon hatte.“ So plant man für recycelte Schuhe von Nike



FOTOS: PR (9); INFOGRAFIK: GOLDEN SECTION GRAPHICS (1)

kann ein Energiesparfenster nicht ohne giftige Stoffe herstellen, doch sie sind technische Nährstoffe. Der Fensterproduzent kann in Zukunft die teuersten Materialien verwenden, da er sie nach 25 Jahren wiederbekommt und weiter nutzen kann“, – falls sich die Materialien der Herstellung bis dahin nicht grundlegend verändert haben. Die technischen Nährstoffe gingen nicht verloren. Die Firma ist eine Art Rohmaterial-Bank. Ein Mietvertrag wird aufgesetzt, den der Kunde jederzeit verlängern kann.

„SOFABEZÜGE KLEIN GESCHNITTEN IM MÜSLI“

Doch besonders stolz ist Braungart noch immer auf das erste „Cradle to Cradle“ Produkt von 1992: die essbaren Möbelbezugsstoffe. „Normalerweise sind Materialien in der Möbelindustrie sehr giftig. Ich habe damals alle Zutaten so gewählt, dass sie auch essbar wären. Den Bezugstoff könnte man bedenkenlos klein geschnitten im Müsli essen.“ Selbst hat er das natürlich gleich probiert. Alles danach konnte auf dieses System zurückgreifen. „Wir haben es geschafft, dass heute jeder weiß, dass es möglich und sogar gewinnbringend ist.“ So konnte die belgische Teppichfirma Disso im vergangenen Jahr mit ihren hundertprozentig der Natur rückführbaren Teppichböden ihren Marktanteil verdoppeln und den Gewinn um 30 Prozent steigern.

Gerade verhandelt die EPEA Internationale Umweltforschung, deren Geschäftsführer Braungart ist, mit einem belgischen Investorenteam, das „Cradle to Cradle“-Läden eröffnen will. Und eine große amerikanische Handelskette hat bereits angeboten, in ihren Läden „Cradle to Cradle“-Shops zu integrieren. Spätestens dann wird Michael Braungart wohl auch in amerikanischen Restaurants zum Essen eingeladen werden.

JANINE RADLINGMAYR